

Chongqing. City of Ambition

ImmuseumbickelWalenstadt, wograde eine Ausstellung mit den Plakaten Karl Bickels zu Ende gegangen ist, kündigt sich bereits das nächste Highlight an. Vom 2. Oktober bis 20. November sind atemberaubende Bilder aus der grössten Stadt der Welt zu sehen.

«Double happiness» sollte die Fotoserie über die grösste Stadt der Welt ursprünglich heissen. Die so benannte Zigarettenmarke, die nicht nur die Konsumenten, sondern auch den Staat glücklich machen sollte, ist nur eines von vielen Produkten, die mit diesem in China bedeutungsvollen und beliebten Zeichen werben. Statt des traditionsreichen Begriffs hat Ferit Kuyas schliesslich einen Titel gewählt, der die Dynamik des Ortes beschreibt: Seit 25 Jahren ist das Wachstum der Stadt ungebremst und von der ehrgeizigen Konkurrenz gegenüber anderen wirtschaftlichen Zentren Chinas angetrieben. Ferit Kuyas bedient jedoch keine Klischees, die sich beispielsweise in Bildern von Menschenmassen erfüllen würden, sondern lässt einen zwischen den Zeilen lesen. Das rollende Wachstum zeigt sich beispielsweise in der Art, wie Menschen in diesen Fotografien vorkommen: verschwindend klein zwischen gigantischen Brückenpfeilern, an den unwirtlichsten Orten zwischen Abbruch und Aufbruch; ihren persönlichen Tätigkeiten nachgehend, während ihre Umgebung immer unfassbarere Dimensionen annimmt.

Vom Glück des Nebels

Für die Wirkung der Bilder ebenso wichtig wie die Grössenverhältnisse ist der allgegenwärtige Dunst, der über der Stadt liegt und alles in ein diffuses Licht taucht. Während der Nebel über eine lange Zeit des Jahres natürlicherweise zum Ort gehört, fügt die wachsende Industrie eine weitere Dunstschicht hinzu. Ferit Kuyas nutzt die speziellen Lichtverhältnisse, um den Stadtlandschaften ein poetisches Element abzugewinnen. Dieses kennzeichnet die gesamte, zwischen 2005 und 2008 entstandene Fotoserie, verleiht ihr eine traumhafte Leichtigkeit und Schönheit und vermittelt etwas von dem Geheimnis, das China für den Fotografen auch nach vielen Aufenthalten immer noch ist. Bedrückende Szenarien werden nicht ausgeblendet, aber in einer offenen, weiten Perspektive integriert. Die Hässlichkeit der für Massen konzipierten Wohnsiedlungen oder die Verlassenheit und Verwüstung mancher Orte spiegeln eine an Grössenwahn grenzende Überzeugung von Fortschritt, die ganze Landstriche und auch die Menschen ihren Umwälzungen unterwirft. Ausschlaggebend für die Wahl der Bildausschnitte ist jedoch nicht



Eines der atemberaubenden Fotos, auf denen die Menschen verschwinden.

ein blossstellender Blick, sondern eher die Stimmung von Umbruch, die mit subtilen Hinweisen eingefangen wird.

Nicht auf Anhieb haben die einheimischen Begleiter verstanden, welche Orte in den Augen von Ferit Kuyas besonders interessant sind: die sich laufend verschiebenden Ränder einer Stadt, deren gesamte Ausdehnung zweimal die Schweiz umfasst. Brachland und Baustellen. Und immer wieder Flusslandschaften, die oft wie Stadtrand wirken, da das entferntere Ufer wegen der Breite des Flusses im Dunst verschwindet und der Horizont sich auflöst. Die sanften Übergänge führen ins Ungewisse. Gerade am Rande der im Südwesten Chinas gelegenen Stadt manifestiert sich der Wandel von der «City of Fog» zu einer «City of Ambition», wie auch New York um 1920 von Alfred Stieglitz genannt wurde.

Glückliche Raucher

Oft ist es die verborgene Ästhetik einer Situation, die den Fotografen anzieht. So ist auch seine Serie «Chinese Smokers» entstanden, indem er begann, auf weggeworfene Gegenstände aufmerksam zu werden. Ein Passant beobachtete, wie er ein Zigarettenpäckchen fotografieren wollte, zeigte ihm sein eigenes mit der Bemerkung, dieses sei doch viel schöner und forderte ihn auf, es zu fotografieren. Ferit Kuyas liess sich darauf ein unter der Bedingung, dass der Mann selbst auch auf dem Bild sei, was ihm mit einiger Überredungskunst gelang. Tatsächlich sind viele der chinesischen Zigarettenmarken mit besonders schönem Design ausgestattet, was wohl auch der Einstellung zum Rauchen entspricht. Ein

Drittel der weltweiten Zigarettenproduktion wird in China konsumiert. So liessen sich viele der Personen, die Ferit Kuyas in der Folge ansprach, gerne und nicht ohne Stolz mit ihrem Zigarettenpäckchen porträtieren. Frauen, die in der Öffentlichkeit zu ihrer Rauchergewohnheit standen, waren jedoch weniger leicht anzutreffen. Gleichzeitig geben diese kleinformatigen Bilder wiederum einen anderen Einblick in die Stadt mit ihren 32 Millionen Einwohnern. Alle im öffentlichen Raum aufgenommen, zeigen sie im Hintergrund die belebten Strassen im Innern der Stadt. Die Farbe ist dabei sehr wichtig, ob als Schriftzeichen, als bunte Schilder, als Kleider der Porträtierten und nicht zuletzt auf den dekorativen Zigarettenpäckchen. Die Bedeutung der Farbe beim Fotografieren in China war Ferit Kuyas nach seinem Projekt «Shanghai Memories» bewusst geworden, welches er 1998 noch in Schwarz-Weiss realisierte.

Ferit Kuyas, geboren in Istanbul, hat in Zürich Architektur und Recht studiert, bevor er sich ab 1986 ganz der Fotografie widmete. Seither verfolgt er parallel verschiedene, zum Teil langfristige Projekte. In «Industrial Interiors» ging er seiner Faszination für stillgelegte, aber erhaltene Fabriken nach und schuf starke Bilder zwischen Dokumentation und persönlicher Expressivität. «Visual Diaries» ist eine Art visueller Briefwechsel mit befreundeten Fotografen. Eine besonders wichtige Inspirationsquelle sind Reisen. Mit seinen Arbeiten ist Ferit Kuyas international in Galerien und Ausstellungen vertreten und hat zahlreiche wichtige Preise erhalten.

Guido Baumgartner/Judith Annaheim